

Verbesserte Methode des Sprengens mit Pulver

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der neue Sammler : ein gemeinnütziges Archiv für Bünden**

Band (Jahr): **6 (1811)**

Heft 1

PDF erstellt am: **04.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-377977>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

II.

Verbesserte Methode des Sprengens mit Pulver.

Vor etlichen Jahren hat ein Engländer, W. Jessop eine Verbesserung beim Sprengen der Steine und Hölzer mit Pulver, erfunden; welche durch Ersparniß dieses Materials, noch mehr aber, weil sie die Gefahr der Arbeiter sehr verringert — von Wichtigkeit ist. Man hat sie seitdem auch in der Schweiz, und namentlich bei Eröffnung der Straße über den Mont Cénis im Großen angewendet und stets vortheilhaft gefunden.

Nach dem gewöhnlichen Verfahren beim Sprengen wird der untere Theil des Bohrlochs bis zur rechten Höhe mit Pulver gefüllt, dann ein Eisendrath darauf gesetzt, um die Verbindung des Zünders mit dem Pulver offen zu erhalten, hierauf der leere Raum rings um den Drath mit fein zerstoßenem Stein fest ausgestampft und endlich der Drath herausgeschlagen um das Zündpulver aufzuschütten. Hierbei ereignen sich nun häufige Unglücksfälle, da bei dem Einstampfen leicht ein Sandkörnchen Funken gibt, die Ladung entzündet und den Arbeiter tödtet oder verstümmelt. — Nach Jessops neuer Methode fällt hingegen diese Gefahr ganz weg, da sie kein feststampfen erfordert. Man ladet nämlich zuerst Pulver in das Bohrloch, setzt dann einen, mit Pulver gefüllten Strohalm oder ein mit Pulver imprägnirtes, cylindrisch in der Weite eines Federkiels zusammen gewundenes Papier darauf, und

füllt den übrigen Raum des Bohrloches bloß mit lockerem Sand, ohne ihn zu stampfen oder mit einem Pfropf zu versehen. Dennoch äußert diese Ladung soviel Kraft wie die gewöhnliche. Ein knotiger Eichenstock von fast 2 Schuh Durchmesser wurde zersprengt indem man in das Bohrloch von 1 1/2 Zoll Weite und 12 Z. Tiefe, 2 Zoll Pulver und 3 Zoll Sand lud. Bei den Sprengungen der Felsen auf dem Mont Cenis zeigte es sich, daß die Hälfte der gewöhnlichen Ladung an Pulver hinreichte, wenn man den Rest des Bohrloches mit Sand füllt. Bei andern Versuchen füllte man 1/3 mit Pulver und die übrigen 2/3 mit Sand. — Statt des Sandes kann man auch Asche, Kleye (Grüschke) oder Sägmehl nehmen. — Diese sonderbar heftige Wirkung wird weniger unbegreiflich scheinen, wenn man bedenkt, daß etwas Sand in der Mündung einer Flinte sie sehr leicht zersprengt.

